

Danziger Zeitung

(Auflage über 10 000.)

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

(Auflage über 10 000.)

Nr. 21267.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen in den in der Haupt-Expedition, Rethersgasse 4, bei sämtlichen Abholstellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Sonderblatt und landwirthsch. Nachrichten“ 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., mit „Sonderblatt und landwirthsch. Nachrichten“ 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Inseritionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1895.

Der Kaiser beim Altreichskanzler.

(Telegramme.)

Friedrichsruh, 26. März. Bei der Ueberreichung des goldenen Ehrenpalladiums vor der Front der Truppen hielt der Kaiser folgende Ansprache:

Eu. Durchlaucht! Unser ganzes Vaterland rüstet sich zur Feier Ihres Geburtstages. Der heutige Tag gehört der Armee. Diefelbe ist zuerst berufen, ihren Kameraden und alten Offizier zu feiern, dessen Wirksamkeit es vorbehalten war, ihr die Möglichkeit zu gewähren, die gewaltigen Thaten auszuführen, die in der Ordnung des wiedererstandenen Vaterlandes ihren Lohn fanden. Die Ariegerschaar, die hier versammelt ist, ist ein Symbol des ganzen Heeres, vor allem jenes Regiments, welches die Ehre hat, Eu. Durchlaucht seinen Chef zu nennen. Jenes Feldzeichen ist ein Denkmal des brandenburgischen und preussischen Ruhmes, aus der Zeit des Großen Kurfürsten herflammend, geweiht durch das Blut von Mars-la-Tour. Eu. Durchlaucht wollen im Geiste hinter dieser Schaar den gesammten kampfergühten Heerhaufen aller germanischen Stämme sehen, die am heutigen Tage mit einander weiteifern. Im Anblick dieser Schaar komme ich nun, Meine Gabe Eu. Durchlaucht zu überreichen. Ich konnte kein besseres Geschenk finden, als das Schwert, diese vornehmste Waffe der Germanen, das Symbol jenes Instrumentes, welches Eu. Durchlaucht mit Meinem hochseligen Großvater haben schmieden, schärfen und auch führen helfen, das Symbol jener gewaltigen Thaten, deren Ait Blut und Eisen war, dasjenige Mittel, welches nie verlag und in der Hand von Königen und Fürsten, wenn es Noth thut, auch nach innen dem Vaterlande den Zusammenhalt bewahren wird, der es einst nach außen hin zur Einheit geführt hat. Wollen Eu. Durchlaucht in dem hier eingravierten Zeichen des Wappens von Elsaß-Lothringen und des eigenen erkennen und fühlen die ganze Geschichte, die vor 25 Jahren ihren Abschluß fand. Wir aber, Kameraden, rufen: Seine Durchlaucht Fürst Bismarck, Herzog von Lauenburg, hurrah!

Fürst Bismarck antwortete:

Eu. Majestät wollen gestatten, Ihnen meinen unterthänigsten Dank zu Füßen zu legen. Meine militärische Stellung Eu. Majestät gegenüber gestattet mir nicht, Eu. Majestät meine Gefühle weiter auszusprechen. Ich danke Eu. Majestät.

Bei dem darauf folgenden Diner im Schlosse, an welchem 30 Personen Theil nahmen, brachte (wie bereits in unserem Abendblatt kurz gemeldet) der Kaiser einen Toast auf den Fürsten aus. Die Ansprache des Kaisers lautete:

Der achtzigste Geburtstag Eu. Durchlaucht fällt in das fünfundsiebzigste Jahr des Bestehens des Reiches. Die Glückwünsche des Heeres, geweiht durch die Erinnerung an die gewaltigen Kämpfe, konnte ich Ihnen soeben angesichts der Truppen aussprechen. Nicht an den großen Staatsmann, sondern an den Offizier richten sich heute Meine heißen Wünsche. Und da sind es drei Sprüche, die für den heutigen Tag von besonderer Bedeutung mir erscheinen; erstens Eu. Durchlaucht Confirmationspruch: „Was ihr thut, thut ihr dem Herrn und nicht den Menschen“ weist auf das unergründliche Gottvertrauen hin, womit Eu. Durchlaucht Ihre gewaltige Arbeit ausgeführt und welches auch das Heer niemals verleugnet hat. Der zweite

Spruch „dennoch“ war der Ausspruch jenes tapferen Grafen Mansfeld, als er sich hühn, das Schwert in Stahlbewehrter Faust, dem übermächtigen Feinde gegenüberstellte. Eu. Durchlaucht haben denselben des öfteren wahr gemacht, zumal in jener Zeit schwerwiegender Entschlüsse für Meinen Großvater, als Sie ihn mit dem stolzen Hinweis auf sein Offizierscorps an sein Portepöse erinnerten. Den dritten Spruch „spectemur agendo“ schrieb Mein englisches Dragoner-Regiment in stolzem Selbstbewußtsein auf seine Standarte, nachdem es, des Feindes Viereck niederreitend, seine Feldzeichen erobert. Dieser kann als Antwort gelten auf alles, was Eu. Durchlaucht Feinde und Reiber sagen oder thun können. Wir aber, die wir mit Freude Eu. Durchlaucht als Kameraden und Standesgenossen bewundernd feiern, in bewegtem Dank gegen Gott, der Sie unter unserm glorreichen, alten Kaiser so herrliches vollbringen ließ, stimmen in den Ruf ein, den alle Deutschen von den schneebedeckten Alpen bis zu den Schauern des Bells, wo die Brandung donnernd tost, aus glühendem Herzen ausrufen: Fürst Bismarck, Herzog von Lauenburg, lebe hoch, hurrah!

In diesem Augenblicke erdröhten von der im Schloßhof aufgestellten Batterie des holsteinischen Feldartillerie-Regiments 21 Salutschüsse. Der Kaiser überreichte dem Fürsten ein Pelschaf von dem Schreibstisch des Kaisers Wilhelm I.

Fürst Bismarck antwortete tiefbewegt:

Erlauben Eu. Majestät, Ihnen meinen Dank in wenigen Worten zu Füßen zu legen. Eu. Majestät appellierten an meine Eigenschaft als preussischer Offizier, ich kann in Anknüpfung daran nur bestätigen, was ich schon vor zehn Jahren bei der Begrüßung der Generale in Berlin ausprobiert. Das Bells in mir und meiner Lebensbethätigung ist immer der preussische Offizier gewesen. Wäre ich der nicht gewesen, ich weiß nicht, ob ich ganz in dieselben richtigen Bahnen verfallen wäre. Aber der Landwehroffizier des 9. Regiments war für mich der Wegweiser, der mich Anno 48 von Haus aus in die richtigen Bahnen geworfen, d. h. in die Bahnen der Anhänglichkeit an unser regierendes Haus im Hinblick auf andere Länder, die diesen Vortheil eines regierenden Hauses überhaupt nicht besaßen, kurz und gut, ich bin über 48 hinweggekommen mit einer intensiveren Anhänglichkeit an das Könighaus, als ich vielleicht in meiner agrarischen Unwissenheit vor 48 auch nur gedacht hätte: Begeistert und hingebend. Ich bin in der Richtung geblieben, so lange meine Thätigkeit beansprucht wurde, darin wurde ich überzeugt, daß außerhalb der dynastischen Anhänglichkeit in Deutschland überhaupt kein Heil. Wir brauchen bloß auf Frankreich zu sehen, seitdem die Dynastie weg ist, wo soll der Sammelplatz herkommen, für den das Volkemilieu gebildet wird? Das ist immer streitig, halten wir fest, was wir haben. Wir haben in Deutschland nicht ein einheitliches Kaiserthum, aber unsere Fürsten und regierenden Herren, die uns angestammten, an denen schon die römischen Schriftsteller die Anhänglichkeit der Germanen in einer Weise gerühmt haben, die wir heute kaum mehr verstehen. Im Sinne der germanischen Anhänglichkeit an die Stammesfürsten bitte ich mich auf das Wohl meines gnädigen Herrn anzuwenden. Se. Majestät der Kaiser und König lebe hoch!

Die Kaiserin ließ dem Fürsten durch den Kron-

prinzen ein herrliches Rosenarrangement nebst einem Glückwunschbrief überreichen; der Kronprinz führte den Auftrag mit den schlichten Worten: „von Mama“ aus.

Um 3 1/2 Uhr traten der Kaiser und der Kronprinz unter dem brausenenden Jubel der zahlreich auf vielen Extrazügen herbeigeströmten Menschenmenge die Rückreise an. Als der Kaiser seinen Salonwagen bestiegen hatte, erschien Fürst Bismarck am Bahngelände. Gleich darauf erfolgte die Abfahrt.

Der Kaiser hat den Leibarzt des Fürsten, Professor Schwemmer, zum geheimen Medizinalrath ernannt und Dr. Chrysander den Kronenorden vierter Klasse verliehen.

Die Festlichkeiten in Friedrichsruh.

II.

S. u. H. Friedrichsruh, 25. März.

(Nachträge zu den Drahtberichten.)

Ein bewegtes Leben herrschte heute schon vom frühen Morgen auf dem Bahnhof. Ueber Friedrichsruh lagte goldener Sonnenschein, das Wetter, das gestern noch so trübe und unfreundlich gewesen war, ist vollständig umgeschlagen. Auf dem Bahnhof erregte eine große Anzahl von werthvollen Gegenständen, die von Verehrern dem Fürsten als Angebinde zu seinem Ehrentage überreicht wurden, große Aufmerksamkeit. Diefelben hat man vorübergehend an verschiedenen Stellen des Bahnhofsgeländes untergebracht. Viel bewundert wurde namentlich ein prachtvoller, eichengeschnitzter Lehnstuhl. Das Kunstwerk enthält, in der Lehne eingraviert, folgende von einem Eichenkranz umrahmte Widmung: „Dem Begründer des Deutschen Reiches, dem großen Kaiser Fürst Bismarck, und darunter steht man eingeknickt die Worte: „Des Selben Gedächtnis grüßen Dich, Du hehrer Fürst, der Deutschen Stolz und Ehre; um Dich und sie schließt unzerbrechbar sich das Band der deutschen Liebe, deutschen Treue.“

Fast jeder hier eintreffende Zug bringt Gäste mit. Gegen Mittag traf Graf Wilhelm Bismarck ein. Er wurde am Bahnhof von Professor Schwemmer und dem Oberförster Lange empfangen und fuhr sofort zum Schloß. Am 2. April traf Graf Waldersee in einem Sonderzug ein und wurde von Herbert Bismarck empfangen. Graf Waldersee begab sich jedoch nicht sogleich in's fürstliche Schloß, sondern verblieb bis zur Ankunft der Berliner Extrazüge auf dem Bahnhof, woselbst er mit großem Interesse die neue Empfangshalle und die sonstigen Dekorationsarbeiten besichtigte. Während dieser Zeit benutzten zahlreiche Photographen und Zeichner die günstige Gelegenheit zu Aufnahmen und Entwürfen und der General stellte sich ihnen auf das freundlichste zur Verfügung.

Punkt ein Uhr traf, von einer zahlreichen Menschenmenge begrüßt, der erste Extrazug aus Berlin hier ein, in dem sich in vier großen Wagen die Mitglieder des preussischen Herrenhauses befanden. Die Herren wurden von den beiden Söhnen des Fürsten und vom Grafen Waldersee empfangen und in die große Empfangshalle geführt. In einem Abstände von zehn Minuten langte dann der zweite Sonderzug mit den Mitgliedern des preussischen Abgeordnetenhauses an. Den Präsidenten beider Häuser und den Vertretern der Fraktionen hatten sich einige Hundert Abgeordnete (302) angeschlossen. Man bemerkte unter den Anwesenden eine große Reihe von bekannten Parlamentariern.

Einzug Fingals in Cochlin wird er von Starnos Mannen durch den Chor begrüßt. „Seht, seht, er naht, der staltliche Held“. Die nun folgende Begrüßung Agandeccas zeichnet sich durch Weichheit und hinreißende Schönheit, sowie das Gemüth innig und warm ergreifende Wirkung aus. Den Abschluß des ersten Theils bildet der Chor „Sei dir, o Minne und Selbentum“.

Während der erste Theil eine mehr freudige Stimmung zeigte, ist durch den nun folgenden Derrath Starnos dem zweiten Theile der düstere Ernst als Charakter ausgedrückt. Ja selbst bitteres Klagen und mitunter wilde Rachepläne treten an Stelle der freundlichen Melodien. Eine Ausnahme hiervon macht noch der erste Chor „Die Nacht verging in herrlicher Lust“. Dem Texte entsprechend ist hier ein Longemäße von herrlicher Wirkung geschaffen. Die langen Fermenten, das märchenhaft klingende Pianissimo voraus bezeichnen in charakteristischer, glücklicher Weise das über die weite Meeresfläche sich ausbreitende Leuchten des Feuers. Nach wechselnde Momente machen einen dramatischen Eindruck. Nach der Schilderung von Starnos Rachege danken tritt wieder ruhige Stimmung ein.

Waldhörner leiten den nun folgenden Jagdgesang ein. „Es schwebte noch graue Dämmerung“; ganz eindringlich tönen die Worte „D Hochland, wie schön“. Die nun gezeichnete Jagd nimmt einen aufregenden, stürmischen Charakter an. Das durch die Hunde geängstigte, dahinstürmende Wild, sowie die Leidenschaft der Jäger wird trefflich geschildert, bis in markantem Maestoso der schöne Chor eintritt „Aus der Meerfluth die Sonne steigt“. In der Lage Agandeccas über die Tauschung, in dem stürmischen Rufe nach dem Geliebten, ihn zu warnen, erreicht die Musik, dem Texte sich anschließend, ihren

Es bildeten sich bald verschiedene Gruppen, und besonders war der commandirende General Graf Waldersee jene Person, um die sich verschiedene der Angekommenen drängten. Da sah man den General in eifrigem Gespräch mit dem Hofprediger a. D. Stöcker, bald darauf unterließ sich ersterer angelegentlich mit dem bekannten Bismarckisten Arendt und eifrigst war ein Photograph bemüht, Momentaufnahmen dieser interessanten Gruppen herzustellen. Als Graf Waldersee dies beim ersten Male bemerkte, drehte er dem photographischen Künstler so rasch den Rücken zu, daß die Aufnahme mißlang, der Graf raunte ihm zu: „Das war nicht schnell genug.“

Während man noch auf das Eintreffen des dritten Sonderzuges mit den unter Führung des Herrn v. Csehoh kommenden Mitgliedern des Reichstages wartete, erschien plötzlich der Fürst auf dem Bahnhofe. Das schöne Wetter schien ihn hinausgelockt zu haben. „Ich bin hinausgekommen zum Bahnhofe, um Sie, meine Herren, zu begrüßen. Ich helfe Sie willkommen in Lauenburg!“ sagte der Fürst. Er trug die Uniform der Halberstädter Kürassiere, sein Haupt bedeckte der schwere Helm, ein breiter Pelzkragen schützte Hals und Brust. Auf einem Stoch war gestiegen, aber fest und rüftig und in starrer, gerader Haltung durchschritt der greise Fürst die Reihen der Abgeordneten, welche ehrfurchtsvollgrüßend zur Seite getreten waren und ein enges Spalier bildeten. Um Haupteslänge überragte die Hingestalt des eisenen Altreichskanzlers die Umgebung. Sein Aussehen war ein sehr gutes, man war allgemein erfreut, ihn so rüftig wiederzusehen. Der Fürst durchschritt in Begleitung seiner beiden Söhne und des Herrn Professors Schwemmer und Dr. Chrysander die Reihen, hier und dort begrüßte er einen alten Bekannten und sprach mit ihm einige Worte. In ein längeres Gespräch ließ er sich mit Herrn v. Köller, dem Präsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses, ein. Ueber die Beschwerden des Alters klagte er diesem, er habe wieder seine Schmerzen im Arm und Gesicht. Sich dann im Kreise umsehend, rief er mit einem Mal scherzend aus: „Die Herren alle im Glimmer? Man erkennt Sie gar nicht wieder. Wir haben hier in Friedrichsruh in der Wilton, da erkennt man die Fracks und hohen Cylinder nicht.“ Noch viel mehr als dieser Ausdruck wurde belacht, als der Fürst auf die Mitteilung, daß die Herren vom Reichstag sogleich eintreffen müßten, kurz einwendete: „Dürfen denn die?“ Sodann begab sich der Fürst nach einem Aufenthalt von etwa einer Viertelstunde wieder zu seinem Wagen zurück, ohne daß er sich auch jetzt wieder einer anderen Stütze als der seines Stokkes bediente. Neben ihm nahm der Herr v. Köller Platz, Schwemmer beim Aufsteigen auf dem Bock.

Nachdem auch die Collegen vom Reichstag eingetroffen waren, begaben sich die Abgeordneten vom Bahnhof zum Schloß, woselbst sie im Garten unter dem Balkon an der hinteren Giebelseite Aufstellung nahmen. Bald darauf erschien Fürst Bismarck auf der Plattform. Er nahm zunächst die Huldigungsadressen des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses sowie die von Herrn v. Csehoh verlesene Adresse der an der Huldigung theilnehmenden Reichstagsfraktionen entgegen. Den Inhalt der Rede des Herrn v. Csehoh haben wir bereits telegraphisch mitgeteilt. Zum Schluß seiner Ansprache, die wie die der beiden ersten Redner in den Wunsch ausklang, daß Gott dem Fürsten noch lange Jahre Gesundheit und Kraft verleihen möge, brachte Herr Csehoh noch eine Adresse des brandenburgischen Provinziallandtages und Provinzialausschusses zur Vorlesung. Der Fürst nahm diese Huldigungen, die immer wieder von stürmischem Beifallsjubiläum der Um-

höhepunkt. Ein Wechselgesang des liebenden Paares endet mit dem Ausruf Agandeccas „Ein Pfeilschuh“. Ein letztes Lebewohl singt die sterbende Braut ihrem Fingal, der seinen Mann die gräßliche That Starnos mittheilt. Nach einem ruhigen Aushängen geht die Musik in ein Allegretto mollo und in den Rachechor über: „Derrath, Derrath, Fluch seiner That, verbrennet die Hallen von Cochlins Däsalen; die Mörder vernichtet.“ Naturgetreu ist hier die entsefelte Racheenthung geschildert, und erleichtert athmet man auf, wenn dieser schaurige Chor endet mit dem Unisono: „Gott hat sie gerichtet!“ Fingal klagt an der Leiche seiner Braut und beschließt, sie nach seinem heimathlichen Strande überzuführen, sie zu schmücken mit „Ros und Myrthe“. Die Ruhe Fingals bewirkt bei seinen Anhängern allmählich andere Stimmung. Mit Bewunderung und Begeisterung besingen sie das Lob ihres Königs „Sei dir, o Fingal, herrlichster der Helden“. Der kräftige und majestätische Chor und mit ihm das ganze Werk erhalten einen großartigen Abschluß in dem Rufe: „Sei dir, Heil!“

„Fingal“ ist ein Werk, das berechtigt ist, in die hervorragende Musikliteratur unserer Zeit eingereicht zu werden. Arnold Rug versteht es, die Errungenschaften der modernen Musik mit der klassischen Form in Einklang zu bringen. Für die beiden Soloparten sind das Künstlerpaar Herr Professor Felix Schmidt (Fingal) und Frau Schmidt-Köhne (Agandecca) gewonnen.

Es läßt sich erhoffen, daß dieses Concert zu einem der gelungensten in dieser Saison für unser musiklebendes Publikum gestalten wird. Gleich.

Feuilleton.

Fingal.

„Fingal“, Dichtung von Theodor Souchay, für Soli, Männerchor und Orchester componirt von Arnold Rug (Professor in Hamburg), wird am 6. April vom Danziger Männer-Gesang-Verein unter Leitung seines Dirigenten, des königlichen Musikdirectors Herrn Riffelhardt, im Schloßhause zur Aufführung gelangen.

Der Inhalt der Dichtung, entnommen dem dritten Gesange des „Ossian“, ist etwa folgender: Starno, König von Cochlin, an der Westküste Schottlands gelegen, kommt auf einem Streifzuge nach der Ostküste der Hebriden (einer westlich von Schottland liegenden Inselgruppe) und wird hier vom Könige Fingal von Morwen gefangen genommen. Dieser schenkt dem fremden Eindringling aber großmüthig die Freiheit und sendet ihn nach seiner Heimath zurück. Statt für solche Großmuth Dank zu fühlen, ist Starnos Inneres von Rachege danken durchwühlt über seine Gefangennahme und er beschließt, Fingal über's Meer zu locken und ihn dem sicheren Tode zu weihen. Um seinen Zweck zu erreichen, bietet Starno ihm seine Tochter Agandecca zur Frau an, und Fingal kommt mit großem Erfolge in feierlicher Fahrt über's Meer, die schon früher geliebte Braut sich heimzuholen. Mit festlichem Gepränge wird die Verlobung gefeiert, welcher sich Tags darauf eine Jagd im Walde anschließt. Erst hier wird Agandecca von dem Vater verständig über dessen schwarzen Plan. Empört hierüber sucht die Braut den Verlobten zu retten. Während sie ihn im Walde warnt, trifft ein Pfeil-

schuß ihres Vaters ihre Brust, der sie tödtet. Fingals Mannen nehmen blutige Rache an Starno und Cochlin, bis Fingal endlich dem schrecklichen Treiben seiner Genossen Einhalt gebietet und mit ihnen und der Leiche seiner Braut nach Morwen zurückkehrt.

Der fagenhafte Stoff bietet in seiner schwingvollen, vollendeten Form dem Componisten Gelegenheit zur reichsten Entfaltung des Orchesters, sowie zur mannigfaltigsten Darstellung der verschiedenen Gesangsformen. Die uns vorliegenden Kritiken der Presse fällen über diese Composition ein überaus günstiges Urtheil. „Fingal hat Stellen von hinreißender Schönheit“ etc.

(D. D. Stuttgart.)

Das Werk besteht aus zwei Theilen. Beide beginnen mit einem eigenartigen Motiv im Orchester, welches immer da nieder anklingt, wo von dem Derrath Starnos die Rede ist. Das dem einleitenden Motiv folgende Malen der Meereswogen geht allmählich über in eine kräftige Einleitung zu dem markigen Chor „Stärkster der Helden, herrlicher Fingal“.

In melodischem Gesange „Weiß schimmern die Segel“ giebt Fingal seiner Liebe Ausdruck. Diefem Sologesang folgt der Chor „Die Rüste taucht auf“. Je näher Fingal der Rüste kommt, desto mehr steigert sich die musikalische Form, die ihren Gipfel erreicht in dem herrlichen Wechselgesang von Fingal und dem Chor „Sei gegrüßt, holdsel'ge Minne“. Doch als abnt Agandecca, die Tochter Starnos, ihr kommendes Unheil, will in ihrem Gemüth die bräutliche Stimmung nicht recht aufkommen. Düstere Musik leitet das folgende Solo ein. Schließlich bricht doch der Jubel ihres Herzens aus in den Worten „Wie Frohlocken erklingt es“, die durch rauschende Harfen-Accorde unterstützt werden. Bei dem

Stehenden bekräftigt wurden, stäts bewegt entgegen. Er hatte die ganze Zeit unbewegt an die Mauer gelehnt gestanden, nunmehr trat er an die Rampe vor, um seinen Dank an die Versammelten zu sprechen, zu denen er in früheren Jahren so oft an anderer Stelle gesprochen hatte. Er betonte auch in seiner Rede, daß er sich freue, so manchen seiner alten treuen Freunde wiederzufinden, die mit ihm zusammen gearbeitet haben am Wohle des Vaterlandes. Der Fürst sprach rasch hinter einander, nur einige Male stockte er in seiner Rede, wenn er nicht gleich den Ausdruck für seine überwallenden Gefühle finden konnte. Selten hat man den greisen Staatsmann mit solcher Frische in den letzten Jahren reden hören: es machte den Eindruck, als sei seit den Septembertagen des letzten Jahres, als der Fürst in Danzig zu den Polen und Westpreußen sprach, eine gänzliche Umwandlung mit ihm vorgegangen. Der Beschluß des Reichstages schien ihn nicht im mindesten zu tangieren, nur als er auf die gemeinsame Arbeit mit dem hochseligen großen Kaiser zu sprechen kam, da versagte ihm vor Rührung die Stimme und es dauerte eine ganze Weile, bis er die nötige Fassung wiedergewonnen und seine Rede beendigen, sie mit einem beglückten aufgenommenen Hoch auf den regierenden Kaiser und König schließen konnte. Und dennoch konnte er sich nicht sofort von den Anwesenden trennen: er mußte noch einmal danken für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit, sich entschuldigen, daß er wegen der beschränkten Räumlichkeit nicht alle bei sich zu Gast sehen könne. So erfreulich die rüstige Erscheinung des Fürsten war, so war es doch für viele auch recht ergreifend, die Rührung des greisen Kaisers wahrzunehmen. Er zog sich bald mit einigen Gästen zurück, bei denen die Gräfin Kanthau, die vor dem Speisesaal mit ihren Söhnen auf dem Balkon erschienen war, die Honneurs machte. Die übrigen Abgeordneten unternahmen zunächst eine Promenade durch den Park und fanden sich dann am Bahnhofe wieder zusammen, um die Rückfahrt nach Berlin anzutreten.

Inzwischen flogen die Depeschen auf den Leitungsbräthen nach allen Weltgegenden. Eine große Zahl von Berichterstattern war erschienen, um die Blätter zu bedienen und das kais. Postamt hatte, trotz zahlreicher Verstärkung der Beamtenzahl, alle Hände voll zu tun, um das angehäufte Material rechtzeitig zu bewältigen. Die unermüdete gewissenhafte Thätigkeit aller Beamten und vor allem die große Umsicht des hiesigen Postmeisters Boremski sowie die vorzügliche Disposition desselben bewirkten es, daß alles glatt erledigt wurde. Bei einer so kolossalen Arbeit muß der Berichterstatter dies anerkennend hervorheben.

Im kaiserlichen Schlosse ist inzwischen wieder Ruhe eingekehrt und die Bewohner von Friedrichsruh harren mit Spannung den morgigen Ereignissen entgegen. In aller Stille rühten heute Nachmittag in den Dörfern der Umgebung von Friedrichsruh verschiedene Truppeneinheiten ein und nahmen dortselbst Quartier. So erhielt u. a. Schönstedt eine Batterie Artillerie aus Altona, Reinbeck eine Escadron des 16. Husaren-Regiments aus Wandersbeck und Dhl eine Compagnie des 78. Regiments aus Hamburg in Verpflegung. Außerdem ist von heute bis zum 27. d. das ganze Regiment der Halberstädter Kürassiere, dessen Chef der Fürst bekanntlich ist, in Friedrichsruh und Umgebung einquartiert. Sämtliche Truppenteile haben Paradeuniform angelegt und führen die Regimentsmusik mit.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 26. März.

Der Reichstag beendet heute die zweite Berathung des Etats. Gängere Debatten knüpften sich an den Etat des Reichsschatzamt, des Reichsschatzbeamten, der Reichsbank, an die Frage der Creditgewährung an die Landwirthe und über die Convertirungsfrage. Die Abgg. v. Rardorff und Graf Mirbach benutzten die Gelegenheit zu einem Vorstoß gegen den Reichsbankpräsidenten Koch, der aber den Herren gründlich diene und ihnen zu verstehen gab, daß er ihnen nicht den Gefallen thun werde, von seinem Posten zurückzutreten.

Um 6 Uhr wurde die Sitzung auf morgen verlagert; auf der Tagesordnung steht die Präsidentenwahl, die dritte Lesung der Berufszählung und Wahlprüfungen. Abg. Graf Rantz hatte beantragt, seinen Antrag für morgen auf die Tagesordnung zu setzen, dem widersprachen aber die Abgeordneten Dr. Bachem, Richter und Richter mit dem Hinweis auf die Nothwendigkeit der Etatsbeschleunigung. Abg. Frhr. von Mantuffel deutete an, daß der Reichstag nach der dritten Berathung des Etats nicht mehr beschlußfähig beisammen sein werde und dann der Antrag nicht mehr erledigt werden könne. Schließlich wurde mit 149 gegen 56 Stimmen der Vorschlag des Grafen Rantz abgelehnt; es bleibt also bei der Tagesordnung, welche der Präsident vorgelegt hat.

Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt Vizepräsident Frhr. v. Buol-Berenberg mit, daß der zweite Vizepräsident Dr. Büchlin sein Amt niedergelegt habe.

Es folgt die Berathung des Etats des Reichsschatzamt.

Abg. Dr. Bachem (Centr.) befürwortet eine Resolution, in der verlangt wird, die Mittel der Reichsbank in weiterer Umfang, als es bisher geschehen ist, dem landwirthschaftlichen Creditbedürfniß zugänglich zu machen. Es kommt dabei nur darauf an, daß der Reichstag die Tendenz billigt.

Reichsbankpräsident Koch: Die Reichsbank ist bisher keineswegs nur dem Handel und der Industrie dienlich gewesen. Beschwerden aus landwirthschaftlichen Kreisen sind bisher nicht an die höchste Stelle gelangt. Die Reichsbank ist bisher wie früher die preussische Bank bemüht gewesen, alle Verhältnisse gleichmäßig hinsichtlich des Credits zu berücksichtigen. Die Landwirthschaft kann sich eher als begünstigt, denn als benachtheiligt betrachten. Im Lombardwesen können landwirthschaftliche Producte bis zu zwei Dritteln ihres Werthes beilehen werden, allerdings sind der Reichsbank gewisse Schranken gezogen. Der

Lombard- und Wechselverkehr der Landwirthschaft mit der Reichsbank weist hohe Ziffern auf. Ich bitte die Resolution abzulehnen.

Abg. Dr. Meyer - Halle (freis. Vereinig.): Die Zuckerfabrikanten haben versucht, Lombarddarlehen auf Zucker unter vollständigem Verschluß zu erhalten. Ein Refusiat ist in dieser Frage bis jetzt nicht erfolgt worden. Es liegt darin wohl mehr Schwerfälligkeit als Rücksicht auf Solidität. Ich bitte mehr Rücksicht auf die Zuckerfabrikanten zu nehmen.

Reichsbankpräsident Koch: Was der Vorredner wünscht, ist bereits geschehen. Die Reichsbank mußte über diese Frage mit dem preussischen Finanzminister correspondiren, damit er den Steuerbeamten erlaube, einen Pfandbesitz auf Zucker auszuüben. Die Erlaubniß hierzu ist inzwischen bereits ertheilt worden.

Abg. Meyer-Danig-Land (Hosp. der Reichsp.) kommt auf die Frage der Convertirung der vierprocentigen Reichsanleihe zurück. Ich halte eine Herabsetzung im Interesse der Steuerzahler und aus allgemeinen wirthschaftlichen Gründen für geboten, um zu verhindern, daß dem Großkapital Zeit bleibt, diese Papiere den kleinen Leuten aufzuhängen, die bei der dann eintretenden Conversion den Zinsverlust allein zu tragen hätten. Dem Vorgange des Reiches müssen dann die Einzelstaaten folgen. Preußen hätte dadurch eine Zinsersparniß von 46 Millionen und kann also einen entsprechenden Steuerzuschlag eintreiben lassen. Das Reich gewinnt auch etwa 8 Millionen. Zur Zeit fließt der größte Theil dieser Summe dem Auslande und dem Großkapital zu. Die Convertirung bildet für die Nothlage der Landwirthschaft ein wirkliches Einberührungsmittel. Die Zucker- und Brauereisteuernovelle kann nur einem Bruchtheile der Landwirthschaft Hilfe bringen, während die Verbilligung des Zinsfußes der gesamten Landwirthschaft zu gute kommt. Fast alle Staaten sind uns mit dieser Maßregel vorausgegangen und nirgend ist die geringste Schädigung constatirt worden. Mindestens sollte der Zinsfuß auf 3 1/2 Procent herabgesetzt werden. Ich bemerke zum Schluß, daß meine Fraction noch keine Beschlüsse über diese Frage gefaßt hat und ich nur in meinem eigenen Namen gesprochen habe.

Abg. Bebel (Soc.) stimmt dem Vorredner zu. Die dilatorische Erklärung, welche der Staatssecretär Graf v. Posadowsky in der Budgetcommission gegeben hat, kann niemand befriedigen. Redner kündigt schließlich für die dritte Lesung eine Resolution an, um eine Meinungsäußerung des Reichstages hierüber herbeizuführen.

Abg. Dr. v. Frege (conf.): Ich halte den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht für geeignet, eine solche Revolution auf dem Geldmarkt hervorzuheben. Vor der Conversion muß jedenfalls erst die Börsenreform durchgeführt sein. Im übrigen stellt sich Redner auf den Standpunkt, welchen der Staatssecretär Graf Posadowsky in der Budgetcommission eingenommen hat.

Abg. Dr. Barth (freis. Vereinig.): Ich halte es für unumwandelhaft, daß die Conversion im Interesse der Steuerzahler liegt. Sie ist gegenwärtig auch unbedingt durchführbar. Wie kann man es da rechtfertigen, den Steuerzahlern ohne Noth die Aufbringung so hoher Reichsschuldenlinien zuzumuthen, die nur eine Art von Liebesgabe zu Gunsten der Kapitalisten sind? Solche Liebesgaben verurtheile ich unter allen Umständen, gleichviel ob sie den Kapitalisten oder den Agrariern zu gute kommen.

Abg. Dr. Friedberg (nat.-lib.) tritt im wesentlichen dem Standpunkt bei, wie ihn Graf Posadowsky in der Budgetcommission eingenommen hat.

Staatssecretär Graf Posadowsky beruft sich auf seine Erklärung in der Budgetcommission und widerspricht den Behauptungen der Abgg. Bebel und Meyer-Danig, daß der Cours der 3 1/2 proc. Consols an irgend einem Quartalsersten sich jemals über Pari bewegt habe. Die Communen werden bei der Conversion an Steuerfähigkeit bei ihren Gemeindegliedern verlieren, was der Staat gewinnt. Im übrigen würde es jebermann unverständlich finden, wenn ich hier verkünden wollte, was die Regierung in Zukunft in dieser Angelegenheit thun wird, denn damit würde ich nur der wüßtesten Speculation Vorwand leisten. Ich kann nur raten, schüteln Sie den Baum nicht, ehe nicht die Früchte reif sind.

Abg. Graf Arnim (Reichsp.) spricht sich im Namen seiner Fraction gegen die Convertirung aus. Abg. Dr. Hahn (Antil.) meint ebenfalls, der Staatssecretär Graf Posadowsky habe in der gegenwärtigen Lage das Richtige getroffen.

Es folgen noch einige kurze Bemerkungen der Abgeordneten Meyer-Danig und Bebel sowie des Staatssecretärs Grafen Posadowsky.

Es folgt die Berathung der Etats des Bankwesens.

Abg. v. Rardorff (Reichsp.): Abg. Ahlwardt hat neulich in einer Versammlung von mir behauptet, ich hätte seiner Zeit gegen die Verstaatlichung der Reichsbank gestimmt oder wenigstens bei der Abstimmung gesiegt, weil mir dieses die jüdische Bankfirma Mohr u. Spener zur Bedingung gemacht habe, mit der ich in Geschäftsverbindung gestanden hätte. Diese Behauptung des Abg. Ahlwardt ist vollständig erfunden. Ich bin stets für eine Verstaatlichung der Reichsbank eingetreten. Ich möchte dabei bemerken, daß der jetzige Reichsbankpräsident, Herr Koch, bezüglich der Währungsfrage im Gegensatz zu seinem verstorbenen Amtsvorgänger v. Dechend und auch im Gegensatz zum Staatssecretär Grafen Posadowsky steht. Bei den Wahlen werden wir fortan den Wählern die Frage vorlegen, wie sie zur Verstaatlichung der Reichsbank stehen.

Abg. Graf Mirbach (conf.): Ich bedauere gleichfalls, daß die Reichsbank nicht im Besitz des Staates ist. Ich habe alle Anerkennung und Hochachtung für Herrn Koch persönlich, aber ich bitte ihn, eine wohlwollendere Stellung zur Währungsfrage einzunehmen zu wollen.

Reichsbankpräsident Koch: Ich könnte den Herren keinen besseren Gefallen thun, als wenn ich meine Demission einreichte, aber das werde ich nicht thun, sondern meine Pflicht weiter erfüllen. Die Bemerkung des Abg. Grafen Mirbach läuft darauf hinaus, daß ich pflichtvergessen sei. Dieser Vorwurf beruht nur auf einem Mangel an wirthschaftlicher Kenntniß. (Zustimmung links.) Mein Vorgänger v. Dechend ist nicht Bimetallist gewesen und Bimetallist nach dem Sinn der Herren v. Rardorff und Grafen Mirbach bin ich auch nicht. Gegenüber der Resolution des Centrums kann ich mich darauf berufen, daß ich

schon öfters ausgeführt habe, in welchem Umfange ich der Landwirthschaft Credit gewähren will. Aehnliche Aeußerungen habe ich im Staatsrath gethan. Im übrigen überlasse ich das Urtheil über die Anpassungen der Herren v. Rardorff und Grafen Mirbach dem Reichstage.

Staatssecretär Graf Posadowsky constatirt, daß er keinen Einfluß auf die Geschäftsführung der Reichsbank hat.

Nach einigen weiteren Bemerkungen der Abgeordneten Richter, v. Rardorff und des Grafen Mirbach, die beide sehr erregt antworten, sowie des Reichsbankpräsidenten Koch wird schließlich die Resolution des Centrums angenommen.

Schluß der Sitzung 5 Uhr.

Berlin, 26. März. Abg. Graf Humpel hat im Namen des Centrums an die Fractionen der Minderheit vom Sonnabend eine schriftliche Anfrage gerichtet, welche Wünsche sie für die Neuwahl eines Präsidenten hätten. Darauf ist die Erwiderung erfolgt, daß dieselben sich an der Neubildung des Präsidiums nicht betheiligen und bei der Wahl weiße Zettel abgeben werden.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

□ Berlin, 26. März.

Die Secundärbahnvorlage wurde heute (wie bereits telegraphisch in der gestrigen Abendnummer gemeldet) nach kurzer Debatte angenommen.

Abg. Conrad-Grauden (freiconf.) schlägt bei der Einle Tablono-Marienwerder noch einige weitere Haltestellen vor und befürwortet die Fortsetzung der Bahn bis Lössen.

Abg. v. Riepenhausen (conf.) bittet bei dem 5 Millionenfonds für Kleinbahnen, besonders Westpreußen, Hinterpommern und einen Theil von Ostpreußen zu bedenken.

Staatsminister Thielen stellt dies in Aussicht. Finanzminister Miguel bemerkt, daß der Fonds nur da zur Verwendung kommen solle, wo die nächstbetheiligten trotz des besten Willens das Kapital für eine Kleinbahn nicht aufbringen könnten, und wo ferner durch eine Kleinbahn eine wesentliche Landesmelioration erzielt werden könnte und wo, abgesehen von wenigen Ausnahmefällen, eine mäßige Rentabilität zu erwarten wäre. Es ist aber dringend zu wünschen, daß die Privatthätigkeit und die eigene Thätigkeit der Kreise und Provinzen in Folge dieser Staatsbeihilfe nicht erlahme.

Darauf wurde die Vorlage mit den von der Commission beantragten Resolutionen angenommen. Schluß der Sitzung 2 Uhr.

Die angeblich geplante Auflösung des Reichstages

spielt in einem Theil der Presse die Hauptrolle. Mit einigen Schlagworten gegen die „unpatriotische“ Mehrheit des Reichstages, welche unbedingt beseitigt werden muß, weil sie dem Fürsten Bismarck nicht zum Geburtstag gratuliren will, ist es doch nicht gemacht. Die Regierung hat sich, wie das ja natürlich ist, bei der ganzen Angelegenheit neutral verhalten, da es eine innere Angelegenheit des Reichstages ist. Eine Forderung der Regierung ist nicht abgelehnt, stand überhaupt gar nicht in Frage. Die sollte man also eine Auflösung rechtfertigen? Man erinnert daran, daß die Haltung der Regierung gegenüber dem verabschiedeten Fürsten Bismarck nicht immer so war, wie heute, z. B. an die bekannten Wiener Vorgänge, als Fürst Bismarck dort war. Aber das ist nicht einmal nöthig. Wie man auch über die Abstimmung des Reichstages denken möge — unsere Leser wissen, daß wir nicht damit einverstanden sind —, zu einem Conflict mit der Regierung bietet sie zur Zeit und wenn sich nicht Conflictstoff noch daraus entwickelt, keinen Anlaß. Selbst die „Allg. Ztg.“, welche die Mehrheit des Reichstages in den schärfsten Ausdrücken verurtheilt, erklärt die Auflösung des Reichstages wegen eines Beschlusses, der eine interne Angelegenheit des Hauses betrifft, für „eine politische Unklugheit“, die schließlich nicht überboten werden könnte.

Daß ein Theil der Presse unablässig auf die Auflösung hinarbeitet, ist richtig; man darf aber auf diese Aeußerungen kein Gewicht legen. Auch die freiconservative „Post“ hält in einem schon erwähnten Artikel die Frucht noch nicht für reif. Sie benutzte aber die Gelegenheit zu einem Vorstoß gegen das allgemeine Wahlrecht, der allein schon beweist, daß diese Politiker an die Chancen einer Neuwahl nicht glauben. Die Erkenntniß von der Verderblichkeit des allgemeinen Wahlrechts sei noch nicht so weit vorgebrungen, um mit Sicherheit darauf rechnen zu können, mit dem Reichstage, der den Beschluß vom 23. März gefaßt hat, auch die „Wurzel des Uebels“ beseitigen zu können. Die „Wurzel des Uebels“ ist also das allgemeine Wahlrecht!

Deutschland.

* Berlin, 26. März. [Ein freisinniges Blatt über die Verlegung der Beglückwünschung Bismarcks.] Die Berliner „Vossische Zeitung“ sagt in einem Artikel über „Bismarck und die Parteien“: Wir bedauern die Ablehnung des Glückwunsches, ohne darum in die Verheerung derer einzustimmen, die den Beschluß gefaßt haben. Unserem Gefühl entspräche es, die mächtige Persönlichkeit, die dem ersten Kaiser lange Jahre in Fährden und in Nothen zur Seite gestanden hat, in ihrer Gesamtheit zu erfassen und ihre Bedeutung anzuerkennen in einem Zeitpunkt, da der entscheidende Einfluß dieses Staatsmannes auf die Politik des Reiches gebrochen ist. An dem Tage, da Fürst Bismarck sein achtzigstes Lebensjahr vollendet, ist er für uns nicht der Urheber unheilvoller Maßregeln in der inneren Politik, sondern der Werkmeister am Bau der deutschen Einheit. Man hat gesagt, es gehe nicht an, die Person geistig zu theilen, man könne nicht den Bismarck der auswärtigen Politik selen und den Bismarck der inneren Politik verurtheilen. Aber wenn man das nicht könnte, welchen großen Felden in der Geschichte vermöchte man dann überhaupt zu bewundern? Wir halten den ersten Napoleon für einen der genialsten Menschen aller Zeiten. Wollen wir damit die Mißthaten beschönigen, deren er sich, bis zur ausdrücklichen Veranlassung des nassen Mordes, schuldig gemacht hat! Auch die Sonne hat ihre Flecken. . . . Wenn die

Duellanten den Zweikampf hinter sich haben, so pflegen sie einander die Hand zu reichen.

[Sur lippechen Erbfolgefrage] veröffentlicht die „Cipp. Landeszeitung“ das Schreiben des Grafen Ernst zu Lippe-Biesterfeld an den lippechen Landtag vom Jahre 1890, worin er seine Erbansprüche als Chef der Lippe-Biesterfelder Linie geltend machte. Er wandte sich damals gegen den dem Landtage vorgelegten Regentkandidatentwurf, weil dieser dem Fürsten die Befugniß zusprach, einen beliebigen Magnaten nach freier Wahl zum Regenten zu ernennen, nur der zur Regierung nächste Agnat dürfe als Regent berufen werden, dieser aber sei er, der Graf zu Lippe-Biesterfeld. Das Regentkandidatgesetz ist damals nicht zu Stande gekommen, weil der Landtag die Einsetzung eines aus dem Regenten und zwei Deputirten der Landesvertretung bestehenden Regentkandidatens wollte. Es wird deshalb auch bestritten, daß der Fürst das Recht hatte, für den Fall seines Todes einen Regenten zu bestellen. Thatsächlich steht sich der Erlaß des Fürsten in Widerspruch mit der damaligen Willensmeinung des Landtages, weil er das ohne weiteres verfügte, was der Landtag damals verweigerte, und der Landtag ist daher zweifellos erst zu befragen, ob er die Ausführung des Erlasses gutheißen will.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Zur Bismarckfeier.

Berlin, 26. März. Der Vorsitzende des Bismarck-Ausschusses, Wislizenus, erhielt auf eine Eingabe an den evangelischen Oberkirchenrath den Bescheid, daß der Oberkirchenrath es sich versagen müsse, eine Anordnung über die Erwählung des 80. Geburtstages des Fürsten Bismarck in dem öffentlichen Gottesdienste zu treffen; der Oberkirchenrath sei überzeugt, die evangelischen Geistlichen würden den Dank für die mit Gottes Gnade durch den großen Staatsmann dem deutschen Vaterlande gewordenen Segnungen an gemeinlicher Stätte bezeugen. In welcher Weise die Geistlichen dem, was die Herzen bewegt, Ausdruck verleihen wollen, glaubt der Oberkirchenrath den Geistlichen überlassen zu sollen.

Die Berliner Burschenschaft „Germania“ hat im Auftrage der gesamten deutschen Burschenschaften an Bismarck ein Telegramm gefaßt, um ihre Entrüstung über die „verachtungswürdige Gefinnung“ des Reichstages auszudrücken.

Darmstadt, 26. März. Mit Genehmigung des Großherzogs ist angeordnet worden, daß am Geburtstage Bismarcks die Staatsgebäude zu flaggen haben und in allen Schulen der Unterricht ausfällt.

Berlin, 26. März. Die Betriebsergebnisse der preussischen Staatsbahnen sind im Monat Februar d. J. gegen das Vorjahr nicht unerheblich zurückgeblieben. Bei der Einnahme aus dem Personen- und Gepäckverkehr ergab sich eine Einnahme von 12 872 958 Mk. oder 783 823 Mk. weniger; bei dem Güterverkehr 49 068 107 oder 1 529 888 Mk. weniger. Dazu kommt eine Mindereinnahme von 329 028 Mk. aus sonstigen Quellen, so daß die sämtlichen Einnahmen 66 230 514 Mk. oder 1 858 866 Mk. weniger betragen als im Februar des Jahres 1894. Ende Januar hatte die Betriebseinnahme aus der Zeit vom 1. April 1894 bis dahin ein Mehr von 12 364 758 Mk. betragen. Nach Abzug der Mindereinnahmen im Februar bleibt eine Mehreinnahme von 10 802 962 Mk.

Generalconsul Nordenskiöld wird in die Leitung eines großen finanziellen Unternehmens eintreten.

In Wiesbaden ist Generalleutnant z. D. v. Dewall gestorben.

Breslau, 26. März. Aus Ratibor wird gemeldet, der Wasserstand der Oder ist 4,23 Meter über dem Mittelstand. Mittags wurde noch ein weiteres Steigen aus Ratibor, Oppeln und Brieg gemeldet. Heute Morgen 8 Uhr ist die Schifffahrt von Breslau nach Stettin und Ohlau eröffnet.

Kiel, 26. März. Die Panzerschiffe „Aurora“ und „Brandenburg“ sind heute aus Schottland, das Schulschiff „Stosch“ von seiner sechsmonatigen Reise aus Westindien hier angekommen.

Raffel, 26. März. Bei der gestern vollzogenen Vereidigung der neu gewählten Stadtrathsglieder hat der Rechtsanwalt Martin von der heftigen Rechtsparthei vorläufig den Freispruch für den König von Preußen in der verlangten Form verweigert. Die Eidesabnahme unterblieb deshalb.

Pest, 26. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam es anlässlich der Mittheilung über das Wahlergebnis in Neutra und des Berichtes des Abg. Cathocy auf sein Mandat zu kühnen Szenen. Abg. Pazmandy schilderte die vom Wahlpräsidenten Tranocny angeblich verübten Mißbräuche, wobei die äußerste Linke in entrüsteter Zurufe gegen den auf der Galerie anwesenden Präsidenten Tranocny ausbrach und dessen hinausweisung forderte. Tranocny mußte sich zurückziehen. Weitere Zeugen theilten ihre Erfahrungen mit und forderten eine Abmahnung für die Bedrohung der Abgeordneten-Immunität und ein energisches Vorgehen gegen den Wahlpräsidenten und die Organe der Verwaltung und der Reichspflege.

Paris, 26. März. Der „Gaulois“ versichert ernstlich, Baron Hirsch habe England und der Türkei angeboten, Opfern zu kaufen, um dort einen kleinen unabhängigen Judenstaat unter türkischer Oberhoheit und dem Schutz aller Großmächte zu bilden.

Belgrad, 26. März. König Alexander und sein Vater Milan sind heute früh hier eingetroffen.

König Alexander sprach am Bahnhof dem Ministerpräsidenten und der gesamten Regierung seinen Dank für die musterhafte Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung während seiner Abwesenheit aus und versicherte die Regierung seines Vertrauens und seiner Beweglichkeit.

Warschau, 26. März. Das Handelsgericht hat die hiesige Holzwaaren-Fabrik Hudzinski, Szokalski und Zarshi, die größte im Königreich Polen, fallit erklärt. Die Firmeneinhaber wurden wegen Falschverdicts in Haft genommen. Die Passiva sind sehr beträchtlich und das Ausland ist stark an denselben beteiligt.

Kampf auf Cuba.

Newyork, 26. März. Einem Telegramm aus Havana zufolge schlugen 300 Mann Regierungstruppen bei Havana de Zurugua 500 Mann aufständischer Cavallerie. Fünfzehn Insurgenten wurden getötet und viele verwundet. Auf Seiten der Regierungstruppen wurden zwei Offiziere getötet und zwei Mann verwundet.

Die „Havannaer Zeitung“ bestätigt, daß von der Küstenwache auf den britischen Dampfer „Laurestina“ gefeuert worden sei, weil letzterer sich geweigert habe, anzuhalten. Ein amtlicher Bericht über die Angelegenheit ist noch nicht erhalten worden.

Danzig, 27. März.

* [Stadtverordnetenversammlung am 26. März.] Vorsitzender Herr Stieffens; Vertreter des Magistrats die Herren Ober-Bürgermeister Dr. Baumbach, Bürgermeister Trampe, Stadträte Dr. Samter, Koop, v. Koppinski.

Die Verhandlungen beginnen in einer öffentlichen Sitzung, in welcher zunächst über verschiedene, durch die heute vorliegenden Etats beantragte Gehaltserhöhungen beraten wurde. Es wird dabei einstimmig beschlossen, die Gehälter 1) des Chefarztes Dr. Baum von 4500 auf 5100, 2) des Oberarztes Dr. Freymuth von 3600 auf 4200, 3) des Assistenzarztes Dr. Karpinski von 1200 auf 1500, 4) des Ober-Inspectors Hinz von 3800 auf 3600, 5) des Ober-Inspectors Diehl von 3000 auf 3300, 6) des Inspectors Dilla von 1600 auf 1750, 7) des Inspectors Blech von 1600 auf 1800, 8) des Sanitäts-Inspectors Newger von 2200 auf 2400, 9) des Werkführers Fleck von 2000 auf 2200, 10) des technischen Assistenten Gebel von 1600 auf 1800, 11) des Materialien-Verwalters Witte von 1500 auf 1600 Mh. zu erhöhen. — Es wird darauf über den für die öffentliche Sitzung auf der Tagesordnung stehenden Ankauf eines 505 Quadratmeter großen Terrains des Mülischen Grundbuches in Gangsur Blatt 52 des Grundbuches für 23350 Mh. behufs Verbreiterung des Brunshöfer Weges beraten und der Ankauf abgelehnt.

In öffentlicher Sitzung genehmigt die Versammlung die Verlängerung des Pachtvertrages mit dem Kaufmann Herrn. Jäger in Labiau betreffs der Fischerei in den Steeger Gewässern und dem Weichselarm bei Bodenwinkel und Stuthof auf 6 Jahre für jährlich 150 Mark Pacht; ferner die Ueberweisung eines Betrages von 749 Mh., der f. 3. bei einer für die Entwurfsarbeiten zum neuen Stadtbebauungsplan bewilligten Summe von 1500 Mh. erpicht ist, an den Entfestigungsfonds. Sie bewilligt dann zur besseren Beleuchtung einer Strecke des Rabaunedammes in Stadtgebiet 92,50 Mh., dem Gerichtsassessor Casper für Vertretung von Magistratsmitgliedern 200 Mark monatliche Diäten auf fernere 3 Monate. Eine vom Magistrat auf Grund des neuen Communalabgabengesetzes entworfene Gemeinde-Einkommensteuer-Ordnung, nach welcher Einkommen von nicht mehr als 420 Mh. wie bisher communalsteuerfrei bleiben, die im übrigen nur über die etwa nothwendigen besonderen Veranlagungen seitens der Stadt Bestimmungen enthalten, wird ohne Debatte an bloc angenommen. Derselben ist ebenfalls in der Rammerei-Deputation vorberathen, auf Grund des vorstehend angegebenen Gesetzes zu erlassenden „Gemeindebeschlüsse“ über die Besteuerung, welche im wesentlichen Folgendes enthalten:

1. Die Gemeinde-Einkommensteuer wird in der Form von Zuschlägen zur Staatseinkommensteuer erhoben. Die Höhe des procentualen Zuschlages wird für jedes Rechnungsjahr durch Gemeindebeschluss festgestellt und durch den Magistrat in ordnungsgemäßer Weise bekannt gemacht.

2. Alle diejenigen Personen, welche, auch wenn sie in der Gemeinde Danzig keinen Wohnsitz haben, sich länger als drei Monate in derselben aufhalten, sind gleich den übrigen Gemeinbewohnern zur Gemeinde-Einkommensteuer heranzuziehen.

3. Im Falle der Concurrenz der Gemeinde Danzig als Wohnsitz oder Aufenthalts-Gemeinde mit einer oder mehreren preussischen Forst- oder Wohnsitz-Gemeinden ist ein solches Verhältniß des Einkommens der hiesigen Gemeinde-Einkommensteuer unterworfen.

4. Der Veranlagung der juristischen Personen und Gesellschaften, soweit deren Einkommen nicht auch der Staatseinkommensteuer unterliegt, geht ebenso wie der Veranlagung der Forstwesen eine Schätzung des gemeinbefeuerspflichtigen Einkommens durch eine besondere Commission voraus. Die Commission besteht aus 10 Mitgliedern, von denen zwei dem Magistrats-collegium und mindestens zwei weitere der Stadtverordneten-Versammlung angehören müssen.

5. Ueber das Ergebnis seiner Veranlagung erhält jeder Steuerpflichtige eine besondere Mittheilung, in welcher der dem ermittelten Einkommen entsprechende Staatssteuerbetrag unter dem Hinweis auf die begünstigende Höhe des procentualen Zuschlages zur Staatseinkommensteuer zu erlassende Bekanntmachung eingetragen ist.

6. Die veranlagte Steuer ist an die hiesige Rammerei zu zahlen; es bleibt jedoch vorbehalten, die Einziehung der Steuer durch Steuererheber bewirken zu lassen. Die Steuer wird in vierteljährlichen Beträgen am 16. Mai, 16. August, 15. November, 14. (in Schaltjahren 15.) Februar jedes Jahres fällig.

Den Rest der Tagesordnung bilden wieder Sitzungsberatungen, wobei folgende drei zur ersten Lesung und Annahme gelangen:

1) **Cajareth am Diawerthor:** Einnahme 84 820 Mh. (darunter Zinsen vom Kapitalvermögen, Renten und Mieten 43 580, Sur- und Verpflegungsgelder 33 843); Ausgabe 147 830 Mh. (darunter Gehälter und Löhne 29 892, Pensionen 795, Beköstigung 54 128, Kleider, Wäsche, Betten 3800, Hausbedürfnisse 19 150, Krankenpflege 12 680, für Neubeschaffungen, Bauten und Extraordinaria 13 437).

2) **Cajareth in der Sandgrube:** Einnahme an Sur- und Verpflegungsgeldern 58 770, an Extraordinarien 830, zusammen 59 600 Mh., Ausgabe 156 310 Mh.

(darunter Gehälter und Löhne 23 539, Beköstigung 65 513, Wäsche, Kleider, Betten 5300, Hausbedürfnisse 25 600, Krankenpflege 21 460, für Neubeschaffungen, Bauten und Extraordinaria 7101).

3) **Arbeits- und Siechenhaus:** Einnahme 25 400 Mh. (darunter Arbeitsgewinn 7800, Sur- und Verpflegungsgelder 17 300); Ausgabe 102 030 Mh. (darunter Gehälter und Löhne 18 181, Beköstigung 62 805, Wäsche, Kleider, Betten 5000, Hausbedürfnisse 6650, Krankenpflege 2950 Mh.).

Ueber alle drei Etats referirt Herr Rauffmann, nach dessen Anträgen bei verschiedenen Ausgabenposten der beiden Cajareth zusammen circa 8000 Mh. Abkürzungen vorgenommen werden, die meistens nach Detaildebatten, insbesondere über die Verpflegungssätze, über Remunerationen, bauliche Unterhaltungen und die Einrichtung von zwei Permanenzbädern, welche letzteren einmüthig bewilligt wurden. Im übrigen erfolgte Festsetzung der Voranschläge nach den obigen Entwürfen.

Der demnächst noch zur Berathung anstehende Gassanstellung wurde für heute abgesetzt und um 7 1/2 Uhr Abends die Sitzung zu morgen (Mittwoch) vertagt.

* [Dreifig Jahre] sind verflossen, seitdem die Marineleitung der Diffe von Danzig nach Kiel verlegt wurde. Eine allerhöchste Cabinetsordre vom 24. März 1865 ordnete die Verlegung an, die Ausführung der Ordre erfolgte aber etwas später; am 6. Mai 1865 wurde das Stations-commando in Kiel etabliert und am 24. Juni 1865 traf die 1. und 3. Compagnie des See-bataillons aus Danzig in Kiel ein.

* [Zimmerer-Versammlung.] Gestern Abend fand in dem Lokale Breitgasse Nr. 42 eine stark besuchte öffentliche Zimmerer-Versammlung statt. In derselben wurde darüber berathen, welche Schritte gegen ein hiesiges größeres Baugeschäft zu unternehmen seien, daß schlechte Zimmerleute eingestellt hat, trotzdem in Danzig augenblicklich ca. 150 Zimmerer arbeitslos sind. Es wurde nach längerer Berathung beschlossen, Herrn Oberbürgermeister Dr. Baumbach um eine Intervention zu Gunsten der Danziger Zimmerer zu ersuchen. Von verschiedenen Seiten wurde die Einführung einer Platzperre empfohlen. Auch die hiesigen Mauer werden in nächster Zeit über schlechten Zug berathen, denn gestern haben bei der Strieker Cavalleriekaserne 30 Schiefer zu arbeiten angefangen. Nachdem noch eine Neuwahl der Lohncommission vorgenommen worden war, wurde die Versammlung mit der Besprechung einiger interner Angelegenheiten geschlossen.

* [Aus dem Hafen.] Im Hafen von Neufahrwasser herrscht jetzt wieder etwas Leben, das wohl einige Zeit andauern wird. Es sind mehrere Dampfer leer eingelaufen, um Zucker zu laden und es ist daher hauptsächlich dieser Artikel, der im Hafenbassin geladen wird. Im Bassin haben der Rodenacker'schen Dampfer „Freba“, die Dampfer „Tortona“, „Agnes“ und „Bibros-wald“ ihre meist für England bestimmten Zuckerladungen fast eingenommen und dürfen in nächster Zeit in See gehen. Ferner laden die Dampfer „Ditokar“, „Tula“, „Sundsvall“ und „Soppol“. Im Hafenkanal dagegen sieht es leerer aus, denn neben den durchweg Güter ladenden Dampfern „Bistula“, „Goyo“, „Ropernicus“ aus Königsberg und „Baul“ aus Kiel liegt dort nur die Bark „Ebba“ aus Wisby, die als erstes Segelschiff in diesem Jahre in Neufahrwasser einlief. An der Weichselbahn laden die beiden Dampfer der F. S. Reinhold'schen Rheberei „Carlos“ und „Gophie“, am Pachtshof dagegen herrscht wieder eine auffallende Stille, da nur einige Flußdampfer dort laden.

* [Der neue Leuchthurm in Neufahrwasser] hat durch das Unwetter der letzten Tage am Dache eine recht erhebliche Beschädigung erhalten. Auf einem besonders erhöhten Gerüst sind momentan die Arbeiter mit dem Vernichten der Beschädigung beschäftigt.

* [Erleuchtung der Westmole.] Wie seiner Zeit berichtet wurde, ist beschlossen worden, die Westmole in Neufahrwasser durch ein Seelicht zu erleuchten, zu welchem Zweck schon seit einiger Zeit eine besonders konstruirte Lampe gebrannt wurde, die Tag und Nacht probirt worden ist. Augenblicklich ist man damit beschäftigt, der Lampe auf einem hohen Eisenständer ihren Platz auf der Westmole zu geben. Zum April soll die Inbetriebsetzung erfolgen.

* [Leuchthurm Rahlberg.] Wie f. 3. berichtet, ist auf einer vorstehenden Stelle der Ostseeküste bei Rahlberg ein Leuchthurm errichtet worden, der in der nächsten Zeit fertig gestellt werden wird. Der fischliche Dampfer „Milhelm Cord“ ging gestern Vormittag aus dem Hafen von Neufahrwasser in See, um dem neuen Leuchthurm einen Theil seiner Inventarien zu überbringen.

* [Winterseescheiden.] Der Coosfendampfer „Dove“ hat gestern einen Theil der Winterseescheiden bei Neufahrwasser wieder eingezogen und durch Sommerseiden ersetzt. Mit der Arbeit soll fortgefahren werden.

* [Fischfang in der Danziger Bucht.] Nachdem am 21. und 22. d. M. die in der Danziger Bucht fischenden Cadssböte wegen heftigen Sturmes, der den Fischereibetrieb unmöglich machte, nicht ausfahren konnten, wird derselbe jetzt von 243 Hochseefisktern, unter denen sich 11 schwedische, 43 pommerische und 189 mecklenburgische befinden, ausgeübt. Montag war das Wetter wiederum so stürmisch, daß die ganze Flottille im Hafen liegen blieb, dagegen fuhr die Aulter gestern Morgen wieder zum Fange aus. Von diesen Aultern, die zum weitaus größten Theile im hiesigen Fischereihafen liegen, sind nach den Notirungen der hiesigen Fischmeisterei in der Zeit vom 12. bis zum 24. d. M. 144 Centner Lachs gefangen worden, welche Beute sich wohl noch erheblich vergrößern dürfte. An einzelnen Tagen sind bis zu 20—24 Centner erbeutet worden. — Von der hiesigen Bevölkerung wird ferner die Heringsfischerei mittels sogenannter „Manzen“ betrieben, welche, zum ersten Male im Winter begonnen, gute Erträge gebracht hat und eine Quelle des Verdienstes geworden ist. In der oben angegebenen Zeit sind im ganzen 9207 Schöck Heringe gefangen worden, an drei Tagen bis je 1700 Schöck. In Hela herrscht augenblicklich bei der großen Menge der dort verammelten Fischer ein reges, lebenswerthes Treiben.

* [Veränderungen im Grundbesitz.] Es sind verkauft worden die Grundstücke: Scheibenergasse Nr. 10 von dem Zimmermann Karl Gottschalk'schen Eheleuten an die Geschwister Neubauer, vertreten durch ihren Vater Conditor Ewald Neubauer, für 12 900 Mh.; 1. Damm Nr. 18 von dem Buchbindermeister Franz Jander'schen Eheleuten an die Schneidermeister Franz Braun'schen Eheleute für 37 500 Mh.

Aus der Provinz.

* **Hela, 26. März.** Seit Donnerstag voriger Woche ruhte die Fischeret gänzlich in Folge heftiger Winde. Zu dem gestrigen katholischen Feiertage fuhren alle Fischer von Hesternes bis Döhrst heim. Als am Vormittag die Bewohner von Hesternes im Gotteshaus waren, kam bei dem heftigen Weststurm aus dem Meer das Eis angetrieben, gerade auf die dort liegenden Fischer. Sofort machten sich sämtliche Fischer auf, um mit den Fahrzeugen vor dem Eise fortzukommen. Den meisten gelang es auch, ohne Schaden in den Helaer Hafen zu kommen. Nur ein Aulter ist vom Eise durchgeschnitten und mußte an Land geschleppt werden. Da gegenwärtig günstiges Wetter ist, so wird derselbe beträchtlichen Nachtheil haben, weil er vorläufig die Fischeret nicht betreiben kann, sondern den Schaden ausbessern muß.

* **SS Gersk (Kreis Rönih), 25. März.** [Erstes Gewitter.] Heute Nachmittag gegen 2 Uhr verfinsterte sich der Himmel in Folge Schnees- und Hagelschauern; plötzlich blitzte es und ein erschütternder Donnererschlag wurde vernommen. Der Blitz schlug, ohne zu zünden, in das Apothekengebäude und demolirte unter Zerstörung einiger Fensterheben die obere Dachziegelwand auf einer Fläche von ca. einem Meter. Nach zehn Minuten wurde der Himmel wieder klar.

* **Thorn, 26. März.** [Privattelegramm.] Heute fand hier eine Versammlung des Bundes der Landwirthe statt. Nach den Reden der Herren v. Plötz und v. Manteuffel nahm die Versammlung eine Resolution zu Gunsten des Antrages Rönih an und sandte ein Gratulations-Telegramm an den Fürsten Bismarck ab.

* **Thorn, 26. März.** [Privattelegramm.] Die Eisbede ist hier geborsten. Wasserstand 2,80 Meter. Herr Oberpräsident v. Goltz ist noch hier.

* **Königsberg, 26. März.** Der jetzt in Straßburg lebende Geh. Regierungsrath Professor Dr. Ludwig Friedländer, lange Jahre hindurch eine Zierde unserer „Albertina“, bezieht heute die Feier seines 50jährigen Doctorjubiläums. Seitens der philosophischen Facultät der hiesigen Universität ist dem Jubilar das Doctordiplom erneuert und in kunstvoller Umrahmung zugesandt worden, auch von Seiten der Universität ist eine Glückwunschadresse zur Abendung an ihn gelangt.

Von der Marine.

* **Kiel, 26. März.** [Privattelegramm.] Das Uebungsschiff „Fregatte „Stosch“, von Westindien kommend, ist heute Mittag hier eingetroffen.

Bermischtes.

Eine lustige Geschichte aus Marseille erzählt der Pariser „Eclair“. Vor einigen Monaten beschlossen die Stadträte von Marseille, ein Denkmal für die im Jahre 1870 gefallenen Freischärler und Mobilgardes des Departements Bouches-du-Rhone zu errichten. Die Gruppe wurde bei einem bekannten Bildhauer bestellt, das von diesem entworfene Modell genehmigt und der Platz zur Aufstellung des Denkmals bezeichnet. Bald sah man dann in den Alleen des Meilhan eine prächtige allegorische Figur, die das französische Vaterland darstellte, seine mühsamen Söhne zum Kampfe führend. Alle Welt war über das prächtige Denkmal entzückt. Es fehlte nur eine Kleinigkeit daran, nämlich die Namen der Helden, zu deren Ehren es errichtet war. Die Stadträte sagten zu dem Bildhauer, der um sie bat, um dieselben in Goldlettern einzugraviren: „Wir werden nach ihnen forschen.“ Sie schlugen in Documenten der Archive des Departements nach, studirten in den Registern der Mairien — aber alle ihre Nachforschungen blieben vergeblich. Man konnte keinen Namen eines Kindes in der Bouches-du-Rhone finden, das im Jahre 1870 als Francporteur oder Mobilgardist gefallen wäre. Die Marceller Stadträte mußten ihre Ohnmacht eingestehen. Und der Bildhauer und sein Werk warteten noch immer auf die Namen! Da kam einem der Stadträte ein genialer Einfall: „Sie brauchen Namen, um sie auf den Sockel einzugraviren? Das ist doch wirklich nicht schwer, graviren Sie die ungeringen hinein.“ Und so geschah es. Stolz erhebt sich das Standbild in Marseille zum Gedächtniß an die im blutigen Kriege von 1870 gefallenen Söhne der Bouches-du-Rhone, und in flammenden Goldlettern trägt es auf dem Sockel die Namen der zwölf unerschrockenen Marceller — Stadträte eingravirt, die somit auch künftigen Geschlechtern in ihrer ganzen Heldengröße erscheinen werden.

Der Gouverneur von Ofterburg.

Auf der meimaischen „Festung“ Ofterburg verbrühen jetzt drei Jenerseer Corpsdiener eine 23tägige Festungshaft wegen Beihilfe zum Duell. Die bei der Dienur abgefaßten Corpsdiener haben die Erlaubnis erhalten, die ihnen zuerkannte dreimonatige Festungshaft während der großen Ferien zu verbrühen. Die „Festung“ Ofterburg, über der Stadt Weida gelegen, hat zwar kein Militär als Besatzung, dafür aber sind auch keine Kanonen darauf zu sehen und in Folge dessen hat man es auch für überflüssig gehalten, einen militärischen Commandanten einzusetzen. Da auf der Ofterburg auch das Amtsgericht Weida seinen Sitz hat, so ist sobald sich Festungsgangsangänge in ihren Räumen befinden, der Oberamtsrichter Gouverneur der „Festung“.

Der schlechte Wassergraf.

Wie wir vor einiger Zeit berichtet haben, hat der schlechte Wassergraf in einigen armen ostpreussischen Dörfern das Vorhandensein von Wasseradern festgestellt. Ueber seine Persönlichkeit und die Art und Weise, wie er arbeitet, wird Folgendes gemeldet: Er ist fast immer unterwegs. Durch Telegramm wird er hierhin und dorthin gebeten. Ist der Wassergraf bei der Arbeit, dann hat er um seinen Oberkörper eine dünne 36 Meter lange Platinakette gemickelt. Von dieser führt eine Kette nach außen, an deren Ende eine Metallkugel hängt, welche Kette er beim Wasserjuden in der Hand trägt. Außerdem reichen andere Ketten bis auf die Erdoberfläche herab. In den Stiefelsohlen sind Platinaplatten eingelegt. An der linken Seite des Körpers trägt er in einem Riß eine galvanische Batterie, außerdem sind an verschiedenen Stellen des Körpers in Verbindung mit dem Platinaclemente befestigt. Auch benutzt er einen Compas. Kommt er an eine wasserhaltige Stelle, dann fängt die Kugel an zu zucken und vorwärts oder rückwärts, rechts oder links zu streben. Der Graf folgt ihr oft genug in Schlangenwindungen,

während er die Abweichung der Magnetenadel verfolgt. Endlich steht die Kugel senkrecht still. Die Wasserader ist entdeckt. Das Suchen scheint den Grafen sehr anstrengend, denn seine Augen werden glänzend und sein Gesicht bekommt leichenähnlichen Ausdruck. Er ist nach Beendigung der Arbeit immer sehr erschöpft. Sein Geheimniß will er später verkaufen. Er nimmt gegenwärtig in einem Jahre bis über 50 000 Mark ein.

Feuersbrunst.

Denver, 25. März. Das „St. James-Hotel“ ist abgebrannt; vier Feuerwehrleute sind bei dem Brande um das Leben gekommen. Mehrere Gäste haben sich mit knapper Noth gerettet. (M. I.)

Züchtung des Stinkthiers.

In Tompkins County im Staate Newyork befindet sich eine Farm, auf der das Stinkthier (Skunk) gewerbsmäßig gezüchtet wird. Der gegenwärtige Bestand beträgt etwa 3000 Stück und man erwartet, ihn innerhalb eines Jahres auf das Doppelte zu erhöhen. Die den Thieren gereichte Nahrung besteht aus Milch, Wasser und kleingehacktem Fleisch, ihre Lagerstätte aus Rastantenblätter und getrockneten Gräsern. Den Tag pflegen die Thiere mit Schlafen zu verbringen, nach Sonnenuntergang werden sie jedoch munter und hüpfen flink im Hofe umher. Die Thierchen sind, wenn noch jung, leicht zu jähmen. Bevor sie getötet, werden sie in eine dicke Riste gesperrt und chloroformirt, durch welches Verfahren der Pech geruchlos wird. Außer dem Pech wird von jedem Stinkthier durchschnittlich ein halbes Liter Del gewonnen, das ein ganz vorzügliches Heilmittel gegen fleißige Gelenke sein soll.

Briefkasten der Redaktion.

W. W. Humoristisches Künstlerdeclamatorium von Mathilde Henle, Stuttgart, Schwabacher'sche Buchhandlung.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 26. März. [Telegramm.] Tendenz der heutigen Börse. Die Börse zeigte bei der Eröffnung keine einheitliche Haltung. Während auch heute öfterreichische Werthe auf Wien in guter Anregung waren, insbesondere böhmische Bahnen und Creditactien, lag hier der Lokalmarkt speciell in Montanwerthen schwach, der Grund hierfür lag wohl hauptsächlich in Realisirungen zum Ultimo, doch gab man hierfür auch an, daß die Berichte aus Rheinland und Westfalen über die Lage des Eisenmarktes nicht zuverlässig lauten, ebenso auch, daß im Kohlenhndel über die Frage wegen der künftigen Gestaltung der Unternehmung sich Bedenken herausstellten. So ging dadurch der günstige Februarumsatz von Eisenhndel spurlos vorüber. Im Eisenbahnenmarkt waren heimische Bahnen zugethan. Schweizerische Bahnen behauptet, nur Gotthard schwächer, italienische ruhig, Prinz Heinrich-Bahn und Marzburger-Wiener still. Schiffahrtsactien waren besser, Truf-Dynamit, auch Hamburger Abgaben gedrückt. Im Fondsmarkt herrschte eine gute Haltung. Italiener schwächer, Türkische auf die Stimmung von Certificaten über eventuelle Nachzahlungen schwächer, der Bankmarkt zeigte bei stillen Umläufen eine gute Haltung. In der zweiten Börsenstunde war ein sehr stilles Geschäft bei jumeist unveränderten Coursen. Ultimogeld 4 bis 4 1/2. Im weiteren Verlaufe waren Montanwerthe ohne Erholung, Banken fest, Türkische geberst, Fonds stetig, Banken still, Mexikaner fest. Nachbörse besessig. Privatdiscont 2 Procent.

Frankfurt, 26. März. [Abend-Course.] Oesterreichische Creditactien 338 1/2, Franzosen 371 1/2, Lombarden 96 1/2, ungar. 4% Goldrente 102,90, ital. 5% Rente 88,75. — Tendenz: fest.

Paris, 26. März. [Schluß-Course.] Amort. 3% Rente —, 3% Rente 102,85, ungar. 4% Goldr. 102,82 1/2, Franzosen 928,75, Lombarden 282,50, Türken 27,00, Aegyptier —, Tendenz: behauptet. — Rohzucker loco 26,50—26,75, Weißer Zucker per März 27,37 1/2, per April 27,50, per Mai-August 27,75, per Ohtbr.-Jan. 28,25. — Tendenz: flau.

London, 26. März. [Schluß-Course.] Engl. Consols 104 1/8, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 103 1/4, Türken 26 1/2, 4% ungarische Goldrente 101 1/2, Aegyptier 104 1/2, Plahdiscont 1 1/4. — Silber 29 1/2. — Tendenz: ruhig. — Savannazucker Nr. 12 11 1/2, Rübenroh Zucker 9 1/2. — Tendenz: stetig.

Petersburg, 26. März. Wechsel auf London 3 M. 93,05.

Newyork, 25. März. [Schluß-Course.] Geld für Regierungsbonds, Procentfuß 2, do. für andere Sicherheiten do. 3, Wechsel auf London (60 Tage) 48 7/8, Cable Transfers 48 3/4, Wechsel auf Paris (80 Tage) 5,17 1/2, do. auf Berlin (60 Tage) 95 1/2, Aichison-Lopeha-u. Santa-Fé-Actien 5 1/2, Canadian-Pacific-Actien 38 1/2, Central-Pacific-Actien 17, Chicago-Milwaukee-u. St. Paul-Actien 57 1/2, Denver-u. Rio-Grande-Preferred 36 1/2, Illinois-Central-Actien 87 1/2, Lake Shore Shares 138 1/2, Louisville- und Nashville-Actien 52 1/2, Newyork-Lake-Erie-Shares 9 1/2, Newyork Centralbahn 95 1/2, Northern-Pacific-Preferred, 18 1/2, Norfolk und Western-Preferred 13 1/2, Philadelphia und Reading 5 1/2, Inc.-Bonds 24 1/2, Union-Pacific-Actien 10 1/2, Silber, Comm. Bars. 63 1/2. — Waarenbericht. Baumwolle, Newyork 6 1/2, do. New Orleans 5 1/2, Petroleum do. Newyork 7,10, do. Philadelphia 7,05, do. rohes 7,00, do. Pipe line cert. per April 113 1/2 nom. Schmalz West. Steam 7,42 1/2, do. Kolbe u. Brothers 7,50, Mais fest, do. per März —, do. per Mai 51 1/2, do. per Juli 51 1/2, Weizen fest, rother Winterweizen 62 1/2, do. Weizen per März 80 1/2, do. do. per Mai 61 1/2, do. do. per Juli 61 1/2, do. do. per Debr. 64 1/2, Getreidefracht n. Liverpool 2, Raffee fair Rio Nr. 7 16 1/2, do. Rio Nr. 7 per April 15,15, do. do. per Juni 14,85, Mehl, Spring clears 2,90, Zucker 2 1/2. — Kupfer 9,35.

Newyork, 25. März. Bijelle Supply an Weizen 75 773 000 Bushels, do. an Mais 13 396 000 Bushels. Chicago, 25. März. Weizen fest, per März 54 1/2, per Mai 56. — Mais fest, per März 45 1/2, — Speck short clear nomin. Pork per März 12,47 1/2.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Serike, Danzig.) Danzig, 26. März. Tendenz: ruhiger. Heutiger Werth 9,00—9,05 M. Gb. incl. Each Basis 880 Rendement transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 26. März. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. März 9,30 M., April 9,30 M., Mai 9,45 M., August 9,72 1/2 M., Ohtober-Dezember 9,82 1/2 M., Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. März 9,25 M., April 9,30 M., Mai 9,42 1/2 M., August 9,70 M., Ohtbr.-Dezember 9,80 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 26. März. Wind: S. Nichts in Sicht.

Grannormschiff für den postlichen Dienst, Sealtzen und Dornschiff Dr. B. Hermann, — den lokalen und provinziellen, Gabels, — Marine- und den übrigen refectionellen Jahrt, sowie den Sealtzen Dr. A. Klein, beide in Danzig.

Reichers Thes a Mh. 2,80 u. 3,50 pr. Vfb., in höchsten Preisen eingeführt, genietet Meltruf; der beliebteste und verbreitetste Thes. Probepackete 60 u. 80 Pf. bei: A. Post, Langenmarkt 33/34.

Parfüm
das
ausgesprochenste
der
distinguirten Welt
nur acht
mit der vollen Firma des Erfinders
Kustal Jönse
BERLIN
In allen feineren
Parfümerien, Droge-
rien etc. des In- und
Auslandes käuflich.

Naturforsch. Gesellschaft.
Anthropologische Section.
Sitzung den 27. März 1895,
8 Uhr Abends.

Tagesordnung:
Generalrat Dr. Meisner: An-
thropologische Mittheilungen
aus Schleswig-Holstein.
Dr. Rumm: Ueber die neuesten
Ergebnisse des Provinzial-
Museum. (5668)
Dr. Oehlschläger.

Concursveröffnung.
Ueber das Vermögen des
Kaufmanns Albert Eihorshi, in
Firma C. Niese Radh. Albert
Eihorshi zu Danzig, Fischmarkt
Nr. 2, wird heute am 25. März
1895, Mittags 12 Uhr, das
Concursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann Adolph Schi-
hler, Breitgasse 100, wird zum
Concursverwalter ernannt.
Concursforderungen sind bis
zum 8. Mai 1895 bei dem Gerichte
anzumelden.
Es wird zur Befriedigung
über die Wahl eines anderen
Verwalters, sowie über die Be-
stellung eines Gläubigerausschusses
und eintretenden Falls über die
in § 120 der Concursordnung
bezeichneten Gegenstände auf
den 17. April 1895,
Mittags 10 Uhr,
— und zur Prüfung der ange-
meldeiten Forderungen auf
den 20. Mai 1895,
Mittags 10 Uhr,
— vor dem unterzeichneten Ge-
richte, Zimmer Nr. 42,
Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur
Concursmasse gehörige Sache in
Besitz haben oder zur Concurs-
masse etwas schuldig sind, wird
aufgegeben, nichts an den Ge-
meinschuldner zu verabfolgen
oder zu leisten, auch die Ver-
pflichtung auferlegt, von dem
Besitze der Sache und von den
Forderungen, für welche sie aus
der Sache abgeforderte Befriedi-
gung in Anspruch nehmen, dem
Concursverwalter bis zum 16.
April 1895 Anzeige zu machen.
Königliches Amtsgericht XI
zu Danzig. (5854)

Concursverfahren.
Ueber den Nachlass des am
26. Februar 1895 zu Danzig ver-
storbenen Kaufmanns Franz
Eduard Goffing wird heute am
25. März 1895, Mittags 12 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann Adolph Schi-
hler, Hundegasse Nr. 70,
wird zum Concursverwalter er-
nannt.
Concursforderungen sind bis
zum 11. Mai 1895 bei dem Gerichte
anzumelden.
Es wird zur Befriedigung über
die Wahl eines anderen Verwal-
ters, sowie über die Bestellung
eines Gläubigerausschusses und
eintretenden Falls über die in
§ 120 der Concursordnung be-
zeichneten Gegenstände auf
den 19. April 1895,
Mittags 10 Uhr,
— und zur Prüfung der ange-
meldeiten Forderungen auf
den 21. Mai 1895,
Mittags 10 Uhr,
— vor dem unterzeichneten Ge-
richte, Zimmer Nr. 42,
Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur
Concursmasse gehörige Sache in
Besitz haben oder zur Concurs-
masse etwas schuldig sind, wird
aufgegeben, nichts an den Ge-
meinschuldner resp. deren
Vertreter zu verabfolgen oder
zu leisten, auch die Verpflichtung
auferlegt, von dem Besitze der
Sache und von den Forderungen,
für welche sie aus der Sache ab-
geforderte Befriedigung in An-
spruch nehmen, dem Concurs-
verwalter bis zum 17. April 1895
Anzeige zu machen.
Königliches Amtsgericht XI
zu Danzig.

Bekanntmachung.
Behufs Aufstellung der Heber-
register über die Hundsteuer
pro I. Semester 1895/96 werden
den Hausbesitzern resp. deren
Stellvertretern Anmeldefor-
mulare zur Ausfüllung zugesandt.
Wir machen hierbei besonders
darauf aufmerksam, daß im Be-
zirk der Stadt Danzig die Haus-
besitzer verpflichtet sind, diese
Formulare allen im Hause be-
findlichen Hunden zur eigenen
Ausfüllung vorzulegen, und falls
Einer derselben die Eintragung
verweigern sollte, dieselbe selbst
zu befüllen und die geforderte
Weigerung dabei zu vermerken.
Ferner weisen wir darauf hin,
daß derjenige, welcher sich durch
Verheimlichung eines Hundes
der Steuer zu entziehen sucht,
die Festsetzung einer Geldstrafe
bis zur Höhe von 30 M. zu ge-
wärtigen hat.
Die Anmeldeformulare müssen
binnen 8 Tagen nach Empfang
dieselben ausgefüllt und von dem
Hauswirth oder dessen Stellver-
treter beigelegt, zur Abholung
bereit gehalten werden. (5855)
Danzig, den 28. März 1895.
Der Magistrat.

SS. „Ropernikus“.
Capl. Hein.
ist mit Gütern von Antwerpen
hier angekommen. Inhaber von
indiscreten Connolementen wollen
sich melden bei (5951)
F. G. Reinhold.

Bekanntmachung.
Etwa 40 bis 50 Str. säure-
freier Salz sollen auf dem städ-
tischen Schlachthofe an den Meist-
bietenden verkauft werden.
Reflektanten werden ersucht,
ihre Angebote bis zum 10. April
1895 im Bureau des Rath-
hauses einzureichen. (5956)
Danzig, den 25. März 1895.
Curatorium für die Verwaltung
des öffentlichen
Schlachthofes.

In Dr. Stargard wird am
1. April d. J. an Stelle des
bisherigen Waarendepots eine
uns untergeordnete Reichsbank-
niederlassung mit Kasseneinrichtung
zur Vermittlung von Wechsel-,
Comand- und Girogeschäften ein-
gerichtet. Die Leitung derselben ist
dem Bankvorstand Herrn Hilbig
übertragen worden. (5944)
Danzig, den 26. März 1895.

Reichsbankhauptstelle.
Sauerhering. Reihner.
Hier tagen ex SS. „Copie“
v. Antwerpen MSC 1895/96, 12 Goli
Del Abt. Merlander Spier & Co.
Inhaber des indiscreten Con-
nolementes wollen sich schleunigst
melden bei (5952)
F. G. Reinhold.

Vorbereitung zum
einjähr. Examen
Hinz,
Gymnasiallehrer.
Schw. Meer, Al. Bergstr. 8.

Alters- und Kinder-Versorgung
gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen bei der
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin W. 41.
Die seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht bestehende
Anstalt zählt z. B. 50 Jährigen 6 1/4 %, 60 Jährigen 9 %, 70 Jährigen
13 1/2 % Leibrente. (2639)
Dividendenberechtigung. Vermögen 89 Millionen Mark.
Prospecte und nähere Auskunft bei:
Herrn P. Pape in Danzig, Ankerschmiedgasse 6, 1 Tr.

Wer wirklich Besseres
in Tafel-Chocolade einkaufen will, dem sei hiermit die in der
Zitat vorzügliche, serippte 6 R. Chocolade von Sarinow u. Vogel
in Dresden empfohlen.
Die 1/4 Pfd. Tafeln 40 Pfennige.
Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen
Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicateß-, Drogen-
und Specialgeschäften. (4384)

Für Lungenkranke.
Dr. Brehmer'sche Heilanstalt
Görbersdorf i. Schl.
Seit 1854 bestehend. Aufnahme jederzeit.
Chefarzt Dr. Achtermann, Schüler Brehmer's.
III. Prosp. kostenfrei d. d. Fern. (2012)

Ludw. Zimmermann Nachfl.,
Danzig, Fischmarkt Nr. 20/21.
Eisenbahnen und Lowries,
Stahlschienen u. transportable Gleise
aller Art,
neu und gebraucht,
kauf- u. miethsweise.

Brennabor
Räder
Gebr. Reichstein, Brandenburg a. d. H.
Aelteste u. größte Fahrradfabrik des Continents
1600 Arbeiter. — Jährliche Production 15 000 Räder.

Concursverfahren.
In dem Concursverfahren über
das Vermögen der händlerin
Rosa Effenhardt, geb. Blumen-
heim, in Skurz ist in Folge eines
von der Gemeinschuldnerin ge-
machten Vortrags in einem
Zwangsvergleiche Vergleichs-
termin auf
den 10. April 1895,
Mittags 11 1/2 Uhr,
vor dem königlichen Amtsgerichte
hier selbst, Zimmer Nr. 31, anbe-
raumt. Der Vergleichsvortrag
der Gemeinschuldnerin und die
Erklärung des Concursverwalters
vom 11. d. Mts. sind auf der
Gerichtsschreiberei niedergelegt.
Dr. Stargard, 22. März 1895.
Gerichtsschreiber des königlichen
Amtsgerichts. (5940)

Bekanntmachung.
Etwa 40 bis 50 Str. säure-
freier Salz sollen auf dem städ-
tischen Schlachthofe an den Meist-
bietenden verkauft werden.
Reflektanten werden ersucht,
ihre Angebote bis zum 10. April
1895 im Bureau des Rath-
hauses einzureichen. (5956)
Danzig, den 25. März 1895.
Curatorium für die Verwaltung
des öffentlichen
Schlachthofes.

In Dr. Stargard wird am
1. April d. J. an Stelle des
bisherigen Waarendepots eine
uns untergeordnete Reichsbank-
niederlassung mit Kasseneinrichtung
zur Vermittlung von Wechsel-,
Comand- und Girogeschäften ein-
gerichtet. Die Leitung derselben ist
dem Bankvorstand Herrn Hilbig
übertragen worden. (5944)
Danzig, den 26. März 1895.

Reichsbankhauptstelle.
Sauerhering. Reihner.
Hier tagen ex SS. „Copie“
v. Antwerpen MSC 1895/96, 12 Goli
Del Abt. Merlander Spier & Co.
Inhaber des indiscreten Con-
nolementes wollen sich schleunigst
melden bei (5952)
F. G. Reinhold.

Vorbereitung zum
einjähr. Examen
Hinz,
Gymnasiallehrer.
Schw. Meer, Al. Bergstr. 8.

Unterricht.
Königliches Gymnasium.
Das neue Schuljahr beginnt am Donnerstag, den 18. April,
8 Uhr, für die Vorklasse 9 Uhr Morgens.
Die Prüfungen für die Aufnahme in Serta sowie in die 1. und
2. Vorklasse finden am Mittwoch, den 3. April, pünktlich
10 Uhr Morgens, die Einschreibung in die unterste Vorklasse
kategorie (sechsjährige Anaben, ohne Vorbildung) am selben Tage
von 12—1 Uhr statt. Der Aufnahmetermin für die Gymnasial-
klassen Quinta bis Prima ist Mittwoch, den 17. April, pünktlich
9 Uhr Morgens. Vorzulegen ist der Geburts- oder Taufschein,
ein Impfattest und das Abgangszeugniß der entlassenden Anstalt.
Danzig, im März 1895. (5780)
Director Dr. H. Kretschmann.

Städtisches Gymnasium.
Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 18. April, um
8 Uhr Morgens. Die Aufnahmeprüfung für Serta findet Mittwoch,
den 3. April, um 10 Uhr, im Gymnasium statt; die Aufnahme
neuer Schüler in die anderen Klassen erfolgt Mittwoch, den
17. April, um 9 Uhr. Jeder aufzunehmende Schüler hat bei seiner
Meldung einen Geburts- und Taufschein, einen Impfchein und
ein Zeugniß über den zuletzt erhaltenen Unterricht bzw. ein Ab-
gangszeugniß vorzulegen. (5947)
Prof. Kahle.

Realgymnasium St. Johann.
Die Anmeldung und Prüfung der in Serta neu eintretenden
Schüler findet am Mittwoch, den 3. April, 10 Uhr Vormittags,
statt. Jeder muß dazu mit Papier und Feder versehen sein. Bei
der Aufnahme ist das Impfzeugniß vorzulegen. (5142)
Dr. Meyer.

Städtisches Technikum, Neustadt in Mecklenburg.
Maschinen-Ingenieur, Techniker- und Werkmeister-Schule.
Elektrotechnisches Praktikum; landwirthschaftlicher Maschinenbau.
Ankauf unentgeltlich durch die Direction. (5948)

Blousen
Miranda . . . Mk. 2.55
Elvira 2.80
Hortense 5.00
Elsa 5.30
Frieda 5.50
Nanon 7.00
ganz besonders vorthellhaft, geschmack-
voll und gut gearbeitet
empfehle. (5897)

Adolph Schott,
11 Langgasse 11.

Der große
Inventur-Ausverkauf
für
Glas, Porzellan, Emaille, Messer u. Gabeln,
sowie sämtliche
Wirthschaftswaaren
bauert nur bis
zum 2. April 1895
und mache ich zum bevorstehenden Wohnungswechsel ganz be-
sonders darauf aufmerksam. (5936)
Nohlenmarkt 34, **Louis Jacoby,** neben dem
Größtes Wirthschaftsmagazin hier am Platze.

Augusta Marguerita
Reiner Naturwein a. deutschen
und italienischen Trauben. An
Geschmack und Wirkung den
besten Bordeaux gleich,
von überraschender Güte,
offert sich im Einzelverkauf
die Flasche 75 Pf.
— ohne Glas.
Max Blauert,
Danzig, Laßballe Nr. 1,
am Winterplatz,
Ungar-Weinhandlung.

Evangelische
Gesangbücher
für Ost- u. Westpreußen
vom einfachsten bis feinsten Genre.
Adolph Cohn,
Langgasse 1.
Bei von mir gekauften Gesan-
gbüchern wird Namen und Jahres-
zahl gratis in Gold gedruckt.

Cervelatwurst
feinste Qualität, per 1/2 1.10 M.
frische Amtsbutter per 1/2 0.90 M.
verfendet unter Nachnahme
Kranz Busch, Rügenerthal.
Ohne Concurrrenz!!!
3 Mtr. blauen, braunen oder
schwarzen hochgelegenen Stamm-
garn-Chariot für = 10 Mark =
zu einem Gesellschafts-Anzuge,
2 1/2 Meter desgleichen für 7.50
Mark zu einem hochfeinen
Paletot, 1 1/2 Mtr. Stammgarn,
hochmodernes, grauelfreies
Büchlein für 4.75 Mark ver-
sendet franco gegen Nachnahme
Joseph Hirschfeld,
Zuckerland-Geschäft, Danzig.
Berühmt durch seine guten
reellen Schuhwaaren.

Stellen.
Kaufmann. Verein
von 1870.
Centralstelle der Stellenver-
mittlung
des Verbandes Norddeutscher
kaufmännischer Vereine.
Die Herren Chefs, für welche
die Vermittlung kostenlos ist,
werden höflich gebeten, die ein-
getretenen Danksagen dem Verein
zur Befriedigung gütlich aufzugeben.
Es haben sich bei dem Unter-
zeichneten sehr tüchtige Buch-
halter, Comptoristen, p. p. sowie
empfehlenswerthe Commis aller
Branchen, insbesondere Mate-
rialisten, gemeldet. (5942)
J. Schmidt, Jopengasse 26, I.
Sandwirthin 335, alt m. d. f. d. l.
vertr. u. l. Bef. v. p. p. Seugn. emp.
das Bureau Seil. Seilgasse 27.
Für das Comtoir suche einen
Lehrling
zum Eintritt per Monat April.
M. A. Hasse.

Gummi-Artikel.
Bericht. Dreistellige über nur beste
Maaren verleiht gegen 10 P.
Marke J. H. Fischer, Sanitäts
Bajer, Frankfurt a. M. Nr. 7. 5855)

Giese & Katterfeldt,
Langgasse 74,
Damen-u. Kinder-Confections-
Geschäft,
empfehlen

Damen-Paletots,
Damen-Havelocks,
Damen-Capes,
Damen-Costumes,
Mädchenkleider,
Mädchenpaletots,
Anabenpaletots,
Anabenanzüge von 3.50 Mk. an,
in allen Größen und reichhaltigster
Auswahl
zu den billigsten Preisen. (5828)

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 27. März 1895,
Abends 7 Uhr:
Außer Abonnement. P. P. D.

Don Juan.
Große Oper in 2 Acten von Mozart.
Regie: Josef Miller. Dirigent: Heinrich Rehaup.
Personen:
Don Pedro, Comthur Hans Rogorich.
Donna Anna, seine Tochter Sophie Sehlmar.
Don Octavio, ihr Verlobter Sigurd Lunde.
Donna Elvira Alice Gordon.
Don Juan Theodor Reichmann.
Ceporello, sein Diener Josef Miller.
Masetto, ein Bauer Franz Seebach.
Berline, seine Braut Hedwig Hübl.
Bauern, Bäuerinnen, Musikanten.

Apollo-Gaal.
Dienstag, den 9. April, Abends 7 1/2 Uhr
Lehtes
Abonnements-Künstler-Concert.
Das Berliner Damen-Quartett.
Emmy Lampe (I. S.), Anna Müller-Rannberg (II. S.),
Sophie Braun (I. A.), Marg. Krause (II. A.).
Alavier-Solo und Begleitung: Herr Seibing.
Programm:
1. Quartette a capella, v. Rintol, Brahms, Bierling.
2. Terzette von Heymann-Rhyned und Bargiel.
3. Pieder von Berger, Weber, Taubert, Wagner,
Jessen, Bungeni, Schumann, C. d'Albert.
4. Alavier: 1) Schumann: In der Nacht bei Traumes-
wirren. 2) Chopin: Nocturne op. 92, 2. Clu-
pe op. 10, 10.
Concert-Fügel von Bechstein aus der Pianoforte-
fabrik von C. Bechhoff, Jopengasse 10.
Billets à 3, 2 M. Stehplatz à 1 M. in C. Niemfens
Buch- und Musikalienhandlung, Hundegasse 36. (5858)

Sünge Mädchen,
welche das Papiergeschäft er-
lernen wollen, können sich melden
bei (5800)
J. H. Jacobsohn,
Heilige Geistgasse 121.
In meiner Buch-, Kunst- und
Musikalienhandlung ist die
Lehrungsstelle
zu befehen. Tüchtige Ausbildung
unter persönlicher Leitung. Auf
Wunsch Wohnung in der Nähe.
D. Derrin, Buchhändler, Köstlin.

Ein Sohn achtbarer Eltern,
welcher Lust hat das
Papiergeschäft zu erlernen,
kann sich melden bei
J. H. Jacobsohn,
Papier-Großhandlung,
Danzig, Heilige Geistgasse 121.

Repräsentation.
Eine Dame in reiferen Jahren,
mit der feinen Küche gründlich
vertraut, wird zur Führung eines
kleinen Haushalts gesucht.
Offerten mit Gehaltsansprüchen
unter Nr. 5858 an die Expedition
dieser Zeitung erbeten.

Agenten
zum Vertriebe unseres gut ein-
geführten Blumenbinder gesucht.
Chemische Blumenbinderfabrik
Eduard Kaumann, Köstlin-Anh.

Brennereiverwalter.
gestiftet auf gute Zeug. 15 Jahre
beim Fach. Brennercurius in
Berlin abt. 40 Jahre alt,
verheiratet, kinderlos, mit allen
Manipulationen der Neuzeit voll-
ständig vertraut, für Ausübung
des Materials Garantie leistet,
keine Reparaturen an Maschinen
sowie Cöthen der Röhren mit
übernimmt, auch in der Can-
dithalt erfahren u. Caution
stellen kann, sucht um 1. Juli 1895
bauernbe Stell. Gef. Off. an Joh.
Hermes, Brennereiverw., Groß-
dammer b. Bentfichen, Drov. Doien.

Wohnungen.
Weidengasse 32
ist die Saal-Clage, best. aus 5
Zimmern, nebst sammtl. Zubeh., bill.
zu vermieten, neu decorirt.

Eine eleg. Wohnung
von 4 resp. 5 Zimmern, Balcon,
Garten p. eventl. auch Pferde-
stall vor dem Divantheater an der
Gr. Allee per 1. April i. verm.
Näheres bei F. Froese, Große
Allee 6, 1. Etage. (5918)

**3 Zimmer, Badstube, Wasch-
küche nebst Zubehör. zu verm.**
Meldungen parterre. (5830)

**Eine vollständig eingerichtete
Zielerlei.**
eine Feinbäckerei od. Conditorei
in Glop zu vermieten.
Offerten unter 1623 in der
Exp. dieser Zeitung erbeten.

Doggenpudel 42 lb finden noch
2—3 Schüler gewissenhafte und
bellens empfohlen. (5658)

Pension.
Schüler höherer Lehranstalten
finden sehr gute Pension
Drogenpudel 62, 3 Tr. (1770)

Berein Frauenwohl.
Donnerstag, den 28. d. M.,
Abends 7 1/2 Uhr,
im städtischen Gymnasium:
Vortrag des Herrn Prediger
Brausewetter
über
Rousseau
für Vereinsmitglieder und deren
Angehörige.
5433) Der Vorstand.

Kaiserhof.
Empfehle meinen
Mittagstisch
in und außer dem Hause sowie
Speisen à la carte zu jeder
Zagzeit.
Cohaltitäten zu Hochzeiten und
Festlichkeiten. (5944)
A. Rutkowski.

Ein junges Fräulein
sucht von sofort Stel-
lung als
Raffirerin.
Gef. Offerten unt. Nr. 5950 an
die Expedition dieser Ztg. erbet.

Druck und Verlag
von A. M. Kallmann in Danzig